

Am alten Bahnhof

Endstation der Elsavatalbahn



Die Kapelle „Herrin der Berge“ wurde 1853 von Peter Spieler errichtet.

Zwischen „Himmel & Hölle“ befindet sich der Besucher des europäischen Kulturweges in Heimbuchenthal. Dem Himmel nahe sind Sie beim Spaziergang zur Kapelle „Herrin der Berge“. Der Weg Elsava abwärts führt zur „Hölle“ Höllhammer, das Ensemble eines ehemaligen Eisenhammers. Dazwischen eröffnen sich über 700 Jahre Geschichte Heimbuchenthals, das erstmals in, für unsere Region so wichtigen, so genannten Mainzer „Koppelfutterregister“ in der Mitte des 13. Jahrhunderts erscheint. Die Anfänge des Dorfes lagen dabei an den entgegengesetzten Enden: Am nördlichen Ortsende entstand die St. Martinskirche, drei Kilometer südlich wurde die Burg „Zur Mullen“ erbaut.



Die Martinskirche wurde zum 250-jährigen Jubiläum komplett renoviert.



Auf einem Pfeifenkopf von 1820/30 ist der Höllhammer und der dahinter liegende Burgturm abgebildet.

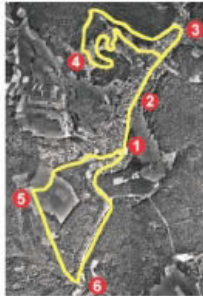


Der Heimathenhof liegt auf der Spessarthöhe bei Heimbuchenthal.

Während sich Heimbuchenthal zwischen diesen Polen langsam zum Straßendorf entwickelte, verlor die Burg bald an Bedeutung, während aus dem zur Burg gehörigen Mühlenstandort im 18. Jahrhundert ein frühindustrieller Eisenhammer - eine kleine Fabrik - wurde. Der über dem Tal liegende Heimathenhof rundet den Kulturweg durch sein eigenes Flair als herrschaftliches Gut ab.



Der europäische Kulturweg „Zwischen Himmel & Hölle“ erschließt die Heimbuchenthaler Kulturlandschaft zwischen der Kapelle „Herrin der Berge“ (Himmel) und dem „Höllhammer“ (Hölle). Von den beiden Endpunkten des 1,5 km langen Wiesenweges gehen Schleifen von der Martinskirche zur Kapelle (5 km) und vom Bahnhof zum Höllhammer und Heimathenhof (6 km). In der Mitte liegt die Station „Kernsmühle“. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



Sechs Stationen führen durch die Kulturlandschaft von Heimbuchenthal:

- Station 1: Am alten Bahnhof - Endstation der Elsavatalbahn
- Station 2: Kernsmühle - Kulturlandschaft entlang des Wiesenweges
- Station 3: Martinskirche - Renovierung und Neuweihe nach 250 Jahren
- Station 4: Herrin der Berge - Auswanderer und ihre Verbindung zur Heimat
- Station 5: Heimathenhof - Herrschaftliches Gut auf der Spessarthöhe
- Station 6: Schloss Mole und Höllhammer - Vom Adelssitz zur Frühindustrialisierung



Panoramablick vom Bahnhof nach Norden zur Martinskirche. Im Vergleich zur Gegenwart wirkt die Landschaft aufgeräumt und bis in den letzten Winkel genutzt. Das Bild verdeutlicht die Entfernung vom Bahnhof zur Kirche. An der dortigen Station erwartet Sie ein Panorama aus der entgegengesetzten Richtung.



Die Elsavatalbahn „unter Dampf“.

Nach mehreren Entwürfen für die Elsavabahnstrecke genehmigte 1904 der Bayerische Landtag den Bahnbau als „Geschenk“ für ein, wie es später hieß „Notstandsgebiet zum Gütertransport“. Bauherr war die Bayerische Staatseisenbahnverwaltung. Der Baubeginn verzögerte sich bis 1908 und so wurde zunächst die Teilstrecke von Obernburg bis Eschau fertig gestellt. Es kam dabei immer wieder zu erneuten Schwierigkeiten, die Elsava musste verlegt werden, es gab zähe Verhandlungen beim Erwerb von Grundstücken. Im Laufe des Jahres 1909 wurde die restliche Strecke von Eschau nach Heimbuchenthal vollendet. Am 10. Januar 1910 wurde die „Spessartbahn“ feierlich in Betrieb genommen. Auf der Strecke Obernburg-Heimbuchenthal verkehrten im Sommerfahrplan 1910 durchschnittlich insgesamt 13 Züge pro Tag. Mit den Zügen wurden nicht nur Güter wie Holz befördert, sondern auch Arbeiter, Lehrlinge und Schüler, die nach Obernburg, Eisenfeld, Kleinwallstadt und Aschaffenburg gelangen wollten. Auf der Rückfahrt waren die Waggon meistens mit Kohlen, Düngemittel, Saatgut, Baumaterial, Lebensmittel und Krämerwaren beladen.

1924 kam es zu einem Zugunglück, da Dauerregen und Unwetter die Elsava zu einem reißenden Bach anschwollen ließen und so Teile der Strecke überspült wurden. Die Gleise rutschten ab und der Zug fiel der ganzen Länge nach zur Seite. Im Jahre 1950 feierte die Elsava-Bahn ihr 40-jähriges Jubiläum mit einem Heimatfest in Eschau-Sommerau. In den 60er Jahren wurden dann erste Stimmen laut, die Bahn aus Kostengründen still zu legen. Am 25. Mai 1968 trat die „Bimmelbahn“ ihre letzte Fahrt in den Spessart an. Die Lokomotive war blumengeschmückt und bekränzt und trug die Aufschriften: „Letzte Fahrt Heimbuchenthal – Obernburg/Els.“ und „Letzter Spessartzug 25.05.1968“.



Die heute am alten Bahnhof stehende kleine Lok stammt nicht von der Elsavatalbahn, sondern aus dem Betriebsverkehr der Papierwerke Aschaffenburg, die diese Maschine der Gemeinde Heimbuchenthal zur Verfügung stellten.



Walking along the European cultural pathway in Heimbuchenthal you will literally find yourself between «Heaven and Earth». Close to heaven you will be when approaching the chapel of «Herrin der Berge» (Our Lady of the Mountains). Downstream along the Elsava River you will reach Höllhammer (Hell's Hammer), the remains of a former ironworks. Between those two places there are 700 years of history of the Heimbuchenthal, first mentioned in an inventory from the late 13th century. The loop from St. Martin's Church to the chapel «Herrin der Berge» is 5 km long, from the former railroad station to Höllhammer and Heimathenhof manor 6 km, and the «Wiesenweg» promenade between them is 1.5 km long. Please follow the markers with the yellow-on-blue EU-boat. The «Spessartbahn» was opened in a grand ceremony on January 10, 1910. The trains did not only transport goods, such as wood, but also workers and pupils to the towns of Obernburg, Eisenfeld, Kleinwallstadt or Aschaffenburg. On the way back the wagons were filled with coal, fertilizer, seeds, construction material, food and the goods that would be bought in the general stores of the area. In the 1960s the first demands came to shut down the railroad line as being too costly, which happened on May 25, 1968.



C'est entre le ciel et l'enfer que se trouve le visiteur du chemin culturel de Heimbuchenthal. Pourquoi le ciel? Parce qu'il y a, à Heimbuchenthal, la chapelle dite «La Dame des collines» sur un coteau - alors, vous êtes près du ciel. Pourquoi l'enfer? Parce qu'il y avait un marteau de forge dans la vallée de l'Elsava appelé «Höllhammer», c'est-à-dire «Le marteau (de forge) de l'enfer» - alors, vous êtes près de l'enfer. Entre ces deux repères, ce qui s'ouvre devant vous, c'est l'histoire de Heimbuchenthal, longue de plus de 700 ans. Le circuit se compose de deux boucles d'un longueur de 5 km (nord) et 6 km (sud). Entre les deux boucles, il y a une promenade (Wiesenweg) qui traverse les prairies et qui comprend 1.5 km. Suivez toujours le marquage du bateau jaune de l'Union européenne sur fond bleu. C'était le 10 janvier 1910 que le «Spessartbahn» (la ligne de chemin de fer du Spessart) a été solennellement inauguré. Cette ligne nouvellement installée ne transportait pas seulement les marchandises, comme p.e. le bois, mais aussi les ouvriers, les apprentis, les élèves qui voulaient se rendre à Obernburg, Eisenfeld, Kleinwallstadt et à Aschaffenburg. Au retour, ce qu'on trouvait dans les wagons, c'était de la houille, des engrais, de la semence, des matériaux de construction, des denrées et les choses disparates pour les petites épiceries. C'était le 25 mai 1968 que ce tortillard a effectué son dernier trajet.